

Ein Leben FÜR DEN FRIEDEN

Wo Kriege geführt werden, leiden die Menschen. Die Psychoanalytikerin **URSULA HAUSER** hilft den Opfern, ihre Traumata zu verarbeiten. Und ist auch nach über 30 Jahren nicht müde, sich für Gerechtigkeit einzusetzen.

Text Marianne Fehr Fotos Lea Meienberg

Ursula Hausers hellblaue Augen strahlen, als hätten sie nie das geringste Elend gesehen. Ihre Fältchen im Gesicht sind Spuren des Lebens, des Lachens, nicht der Gram. Wie geht das zusammen für eine, die mehr Ungerechtigkeit gesehen hat als andere in drei Leben?

Ursula Hauser, 69, im zürcherischen Kilchberg behütet aufgewachsen, ist Psychoanalytikerin und lebt hauptsächlich in Lateinamerika. Seit über 30 Jahren setzt sie sich in Nicaragua, El Salvador, Palästina, Mexiko, Kuba und Uruguay mit Opfern von Kriegen und Diktaturen auseinander und hilft ihnen, ihre Traumata zu überwinden. Für dieses Lebenswerk erhielt sie 2014 in Zürich einen mit 10000 Franken dotierten Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der angewandten Psychologie.

Ursula Hauser sagt: «Für mich ist es kein Muss, sondern selbstverständlich, mich politisch zu engagieren; ich stelle mir überhaupt nie die Frage, dieses Engagement gegen ein beschauliches Leben einzutauschen. Wenn man Frieden und Gerechtigkeit will, genügt es nicht, Kleider und Geld zu spenden.» Dabei sieht sie sich keineswegs als Helferin wie Mutter Teresa, sondern als Teil eines internationalen Projektes. Sie arbeitet stets mit NGOs (Nicht-Regierungsorganisationen) oder dem Hilfswerk Medico International zusammen und ist der Meinung: «Wer ein Bewusstsein hat, kann die Augen

nicht mehr verschliessen. Nicht vor dem Leiden, nicht vor dem, was in Syrien oder Palästina passiert. Es ist auch mein Problem.»

Über Ursula Hauser hat nun die Schweizer Journalistin Tanja Polli ein Buch mit dem Titel «Die Rebellin» geschrieben. Präzise, sachlich schildert sie die Stationen vom braven Töchterchen zur tatkräftigen Linken. Erst deutete nichts auf eine solche Entwicklung hin. Der Vater Gemeindeschreiber und strammer FDPler, die Mutter Handarbeitslehrerin. Ursula eine gute Schülerin, Pfadiführerin und Bergsteigerin, dann Lehrerin.

Raus aus dem engen Dorf

Aber es ist eng in Kilchberg. «Ich lebte in einem Kokon, in dem man abgeschieden von allen Entwicklungen war, die ausserhalb vor sich gingen.» Als sie 19 ist, passiert es. Die Modellfamilie bekommt Risse. Ursula wird schwanger, als sie zum ersten Mal mit ihrem Schulfreund schläft. Der Vater erfährt nichts davon, schnell organisieren der Arzt und die Mutter eine Abtreibung, gegen die Ursula nichts hat, denn sie sieht sich noch nicht als Mutter. Sie hat keine Ahnung, wie ihr geschieht: Damals, 1966, sind Abtreibungen noch illegal, sie finden meist in Hinterstuben statt. Die psychiatrische Gutachterin verlangt 2000 Franken und sagt: «Sie wissen aber schon, dass Sie eine Kindsmörderin sind.» Diesen Satz wird Ursula ein Leben

lang nicht vergessen, und er wird sie vier Jahre später in eine Sinnkrise stürzen.

Aber erst mal weg aus dem Dorf, aus dem Land der starren Grenzen. Ein Sprung in die wirkliche Welt. In die USA, wo sie in Sommercamps arme, schwarze Kinder betreut, nach New Orleans, wo sie erstmals Schwule trifft, nach San Francisco, wo sie Hippies kennenlernt, nach Harlem/New York, wo sie an einem Theaterprojekt für Jugendliche teilnimmt. Es ist die Zeit, in der die Welt kopfsteht: tägliche Demonstrationen gegen den Krieg der USA in Vietnam, der Schwarzenführer Martin Luther King und der Präsidentschaftskandidat Robert Kennedy werden ermordet.

Ursula kehrt 1969 nach Zürich zurück. Sie ist eine andere geworden, keiner sieht es, und auch ihr ist nicht klar, wer sie jetzt ist. Kilchberg ist nicht mehr ihre Welt, und eine neue sieht sie noch nicht. Sie unterrichtet, eckt mit antiautoritären Methoden an, wohnt in einem winzigen Kämmerlein in Zürich, sitzt oft bei den Künstlern und Intellektuellen im Café Select. Sie leidet. Ein Gast sagt ihr, sie müsse etwas unternehmen, sie brauche Hilfe. Sie findet sie in der Psychoanalyse. «Die Psychoanalyse bei Goldy Parin, die mit Paul Parin und Fritz Morgenthaler eine Praxis betrieb, hat mich gerettet. Endlich durfte ich alles erzählen und benennen, was ich mühevoll unterdrückt hatte. Auch die Abtreibung», sagt Ursula Hauser heute. «Andernfalls hätte ich mich mit Sicherheit umgebracht.» Sie ➤➤



Ursula Hauser auf dem Helvetiaplatz in Zürich vor Karl Geisers Plastik «Denkmal der Arbeit».



«Antonio hatte Ideen und setzte sie auch um. Trotz der Folter hat er seine Lebenslust nie verloren.»

Ursula Hauser



Antonio Grieco (1. v. l.) war Ursula Hausers Mann. Oben im Bild mit Ernesto «Che» Guevara (Mitte) und Marco Seiva, in Punta del Este, 1961.

Der Einsatz in Gaza ist für Ursula Hauser eine der schwierigsten Aufgaben. Rechts im Bild mit Palästinenserinnen.

ANZEIGE

Dabei ist alles!

Bern, 22.–26.10.2015

Ermässigt SBB RailAway-Kombi.



Suisse Caravan Salon.ch

absolviert ein Psychologiestudium und kommt an der Uni mit den Linken in Kontakt. «Alles musste in Frage gestellt werden: das System, die Normen, die Werte und die Moral.» Sie trifft sich an der Uni mit jungen Psychiatern, mit denen sie bis heute befreundet ist. Berthold Rothschild erinnert sich: «Sie war vorlaut, initiativ, mutig, sexy. Wenn sie von etwas überzeugt war, brachte sie niemand von ihrer Idee ab. Diese Begeisterungsfähigkeit, das Gefühl, das Richtige zu tun, verlieh ihr enorme Kräfte.» Ursula Hauser nennt es das Feu sacré, das in ihr brenne.

Dieses Feuer war es auch, das sie 1980 dazu brachte, nach Nicaragua aufzubrechen, wo die Sandinisten eben den diktatorischen Somoza-Clan gestürzt hatten. Sie wollte den Aufbruch unterstützen.

Fortan arbeitete sie in Krisengebieten als Psychodramatikerin für Traumatisierte und als Ausbilderin in Psychodrama. Bei dieser Methode improvisiert eine Gruppe Lebenssituationen in einer Art Stegreiftheater. Eine Person beginnt zu sprechen, und in wechselnden Rollen spielt die Gruppe nach, was sie erzählt. Angewendet wird das Psychodrama oft bei vergewaltigten Frauen. Oder auch, wie Ursula Hauser anhand eines Beispiels beschreibt, bei einer Mutter aus El Salvador, die im Guerillakrieg als Führerin ihre beiden Söhne hatte zurücklassen müssen. Später traute sie sich nicht, nach ihnen zu suchen, zweifelte sogar daran, sie je geboren zu haben. Durch den Psychodramaprozess schaffte sie es, ihre Schuldgefühle abzulegen und die Kinder suchen zu lassen.

In Nicaragua fand Ursula Hauser nicht nur ihre Berufung, sondern auch die grosse Liebe: Antonio Grieco, ➤



Erledigen Sie Postgeschäfte im Quartierladen.

Postagenturen. Auch das ist die Post.

Die rund 700 Postagenturen bieten schweizweit Post-Dienstleistungen in Ihrer Nähe – nicht nur für Rockstars.
post.ch/TheYellowTour



LESERANGEBOT

Das Buch «Die Rebellin» jetzt bestellen!

Als Leserin oder Leser der «Schweizer Familie» erhalten Sie das Buch zum Preis von **27.90 statt 36.90 Franken.**

«Die Rebellin. Ein Leben für Frieden und Gerechtigkeit» von Ursula Hauser, 208 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, Wörterseh Verlag



Die Kilchbergerin **Ursula Hauser** war 19, als sie nach Amerika reiste und dort politisiert wurde. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz studierte sie Psychologie und fand ihre Berufung. Noch heute reist die inzwischen 69-Jährige als moderne Nomadin durch die **Kriegs- und Krisengebiete** dieser Welt und engagiert sich in **Flüchtlingslagern und Armenvierteln.**

BITTE SENDEN SIE DEN TALON AN: Wörterseh Verlag, «Schweizer Familie»-Aktion, Im Langstück 14, 8044 Gockhausen. Internetbestellung via www.schweizerfamilie.ch/leserangebote

Bestelltalon

_____ Anzahl Exemplare **«Die Rebellin»**
à 27.90 statt 36.90 Franken
(inkl. MwSt., Porto und Verpackung)

Vorname/Name

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Datum/Unterschrift



«Ich muss, solange ich kann,
mit anderen zusammen
eine sinnvolle Arbeit verrichten.»

Ursula Hauser

uruguayischer Guerillero im Exil, Flugzeugingenieur und Bauer von Windrädern und Biogasanlagen. Der ehemalige Weggefährte des kubanischen Revolutionärs Che Guevara hatte während der uruguayischen Diktatur jahrelang im Gefängnis gesessen und war gefoltert worden.

Von ihrer Liebe zu Antonio schwärmt Ursula Hauser heute noch: «Er war ein verführerischer, attraktiver Mann. Er strahlte Lebens- und Kampfeslust aus, und er konnte Kopf und Hände zusammenbringen. Antonio hatte Ideen und setzte sie auch um. Trotz der Folter hat er seine Lebenslust nie verloren.» Später führten Antonio und Ursula in Costa Rica ein Restaurant, das sie manchmal auch als Praxis benutzte. «Das Heidi und der Gaucho», nannten Freunde die beiden. Sie heirateten 1991. Doch das gemeinsame Leben dauerte nicht lange. Antonio starb 1996 an einem Herzinfarkt: eine Spätfolge der Folterungen.

Für ihr Recht kämpfen

Ursula verzog sich ins Schneckenhaus. Was sie aus der Erstarrung holte, war ein neues Projekt. Und dann noch eins und noch eins. Als eine der schwierigsten Aufgaben nennt sie ihren Einsatz in Gaza/Palästina zusammen mit der Ärztin Maja Hess. Ursula Hauser erzählt: «Seit den

schweren Bombardierungen 2014 gehen kaum mehr internationale Organisationen nach Gaza. Hast du den Checkpoint überschritten, siehst du da vielleicht noch vier Journalisten, alle in kugelsicheren Westen. Aber was nützt das? Die Bomben können dich auch am Kopf treffen.» Doch auch wenn ihr nach der Arbeit manchmal die Tränen kommen, lässt sie sich nicht erschüttern. «Die Leute, die dort leben und ihre Angehörigen sterben sehen, lassen sich auch nicht unterkriegen. Sie raffen sich auf und sagen, wir wollen für unser Recht kämpfen.»

Mehrmals pro Jahr fährt Ursula Hauser in die Schweiz und besucht ihre betagte Mutter sowie Freunde. Heute kommt sie gerne, es ist kein Schock mehr. Während der ersten Besuche als junge Frau sei ihr jeweils übel geworden angesichts des Überflusses in der Alten Welt. Nun genießt sie die Ruhe in ihrem winzigen Häuschen am Thunersee. Hier heckt sie oft neue Projekte aus. «Ich muss, solange ich kann, mit anderen zusammen eine sinnvolle Arbeit verrichten», sagt sie. Nein, beim Rabattenjäten und Sockenstricken kann man sich Ursula Hauser wahrlich nicht vorstellen. ●

Weitere Informationen unter:
www.fundacionursulahauser.org